

## Ich bin auch eine Arosabahn

Die Arosabahn hat das Privileg, am Bahnhofkreisel geradeaus mittendurch fahren zu dürfen. Ein Automobilist, der den Zenit seines Lebens schon weit hinter sich zurück gelassen hatte, tat es ihrer gleich. Sein Pech war, dass die Stadtpolizei zufällig in der Engadinstrasse stand und seine Fahrt beobachtete. Ein Beamter stieg aus und winkte ihm mit einer Kelle zu. Der betagte Autofahrer winkte ebenso freundlich zurück und fuhr gemächlich Richtung Obertor weiter. Irgendwie fühlten sich die Polizisten missverstanden: Sie folgten ihm mit Akustik und Blaulicht, dazu blinkte das Display „Halt Polizei“ wie die Aufschrift eines Spielkasinos in Las Vegas.

Der Mann liess sich nicht beirren: Seine Fahrt ging weiter durchs Welschdörfli in die Kasernenstrasse, wo das Polizeiauto ihn überholen konnte. Die Polizisten versuchten ihr Glück ein zweites Mal und winkten ihm mit zwei Kellen entgegen. Auch diesmal winkte er wieder freundlich zurück und fuhr weit ausholend unbeirrt weiter der Kasernenstrasse entlang. Genug ist genug dachten sich die unverständenen Polizisten und hielten ihn schliesslich an – auf welche Weise auch immer. Sie brachten den empörten Lenker mitsamt seiner Karosse in ihr Präsidium auf dem Kornplatz und baten mich um Beurteilung seiner Fahrtauglichkeit aus medizinischer Sicht.



Mein erster Blick galt seinem Auto: Dieses präsentierte sich als unverwechselbares Unikat, gezeichnet von zahlreichen Begegnungen mit irgendwelchen Hindernissen. Der Mann selber war froh, endlich jemandem zu begegnen, dem er sein Leid klagen konnte: Zu Beginn seien diese beiden Herren noch so freundlich gewesen zu ihm und hätten ihm nett zugewunken, jetzt aber täten sie eine „uuh-Dümmi“ – wegen nichts und wieder nichts.

Inzwischen hatte ich den Ablauf aus Sicht der Beamten erfahren und fragte ihn, warum er denn geradeaus mitten durch den Kreisel durchgefahren sei. Er hatte Mühe, mich zu verstehen: Entweder waren die Batterien leer oder das Hörgerät war nicht eingeschaltet. Seine Antwort war schliesslich einleuchtend: Er fahre dort immer so, er wolle ja nicht links oder rechts abbiegen. Auch auf die Frage, warum er die Haltezeichen missachtet hätte, fand er eine plausible Erklärung. Schliesslich müsse er sich nach vorne konzentrieren, was hinter ihm geschehe, sei ihm egal. Und beim Unfall an der Kasernenstrasse hätten ihm die Beamten freundlich markiert, wie er die Stelle weiträumig umfahren könne, was er auch gehorchend getan habe. Überhaupt sei es mühsam, wieviele Junge heute ständig Unfälle bauen und aggressiv fahren würden. Und jedes Mal, wenn er sorgfältig in einen Kreisel einfahre, würden die Jungen hupen.

Die weiteren Tests bestätigten den Verdacht: Der Mann war fortgeschritten dement und mit Gewissheit nicht mehr fahrtauglich. Meine Erläuterungen liefen ins Leere, das Hörgerät war weiterhin genauso funktionslos wie viele Bereiche seiner Wahrnehmung.